Fügung des Hauptsatzes, wenn auch mit der Tonstärke des Nebensatzes, zur Verfügung, sooft das alte bequeme Nebeneinander besser anmutet als die für den scharf sondernden Verstand heute auch gebotene straffe Unterordnung. In dem Streben nach Schönheit der Sprache wird diese Entwicklung, die nach dem oben Bemerkten zunächst der Scheidung von Haupt- und Nebensachen diente, daneben auch wieder als ein Mittel benutzt, die Abwechslung und Mannigfaltigkeit der Sprache in Rhythmus und Tonfall zu erhöhen. Anstatt daß lauter Sätze mit gleichem Tonfall und gleicher Stellung ihrer Glieder aneinander treten, wird nun bald ein Nebensatz mit steigendem Tone, dem Hauptsatze vorangeschickt, bald folgt einem Hauptsatze mit dem Zeitwort an zweiter Stelle ein Nebensatz mit dem seinigen an späterer u. dgl. mehr. Welchen Reichtum an Mitteln und eine wie mannigfaltige Möglichkeit, jedem Gedanken die seiner Wichtigkeit entsprechende Form zu geben, die Sprache dadurch erhalten hat, und die deutsche mit ihrem einzigartigen Wortstellungsgesetze in doppeltem Maße, sollen einige Beispiele zeigen.

Neben der Verbindung mehrerer Hauptsätze durch aber, doch, dagegen ist jetzt im gleichen Sinne auch die Verbindung eines Hauptsatzes und eines Nebensatzes mit während möglich, und oft wird sie bloß der Abwechslung wegen bevorzugt. Welch feine Abtönung zwischen sachlich gleichstehenden, für den Zusammenhang aber nicht gleichwertigen Gedanken dieselbe Fügung aber außerdem ermöglicht, zeigt z. B. die folgende Stelle aus Wilhelm Meisters Lehrjahren, in welcher der Eindruck geschildert wird, den das von Melinas Geliebter abgelegte Geständnis auf Wilhelm, auf die Gerichtspersonen oder auf die anwesenden Bürger macht: Wilhelm faßte, als er das Geständnis hörte, einen hohen Begriff von den Gesinnungen des Mädchens; *indes* (= während) sie die Gerichtspersonen für eine freche Dirne erkannten und die gegenwärtigen Bürger Gott dankten, daß dergleichen Fälle in ihrer Familie entweder nicht vorgekommen oder nicht bekannt geworden waren. Wilhelm versetzte seine Marianne in diesem Augenblicke vor den Richterstuhl. Es leuchtet ein, wie sehr Hauptsätze auch für die Eindrücke des Geständnisses auf die andern Personen Wilhelmen aus seiner Stellung im Vordergrunde zurückgedrängt haben würden.

§ 328. **Beiordnende Bindewörter zwischen Nebensatz und Hauptsatz.** Ein Stück weiter heißt es dort: Wilhelm dachte allerlei bei sich selbst, was er *jedoch* dem guten Menschen nicht ins Gesicht sagen wollte. Er ging *also* nur von weitem mit dem Gespräche um ihn herum; und bei Grosse z. B. einmal: Es fehlte nicht an gesellschaftlichem Verkehr, wenn Ottokar und seine Gemahlin Zeit und Neigung dafür gehabt hätten; man lebte *deshalb* (= trotzdem) nicht einsam für sich hin. Beide Sätze werden vor dem Richterstuhle peinlicher Grammatiker, die alles Gleichwertige in gleichartigen Sätzen auftreten sehen wollen, nur übel bestehn; und nicht besser vor denen, die den Begriff der beiordnenden Bindewörter, hier jedoch und also, so pressen, daß sie nur sollen zwischen gleichartigen Sätzen stehn können. Doch man sage nur einmal dafür: er dachte allerlei bei sich selbst, wollte es jedoch dem guten Menschen nicht ins Gesicht sagen; er ging also nur von ferne ... um ihn herum; und: es fehlte nicht am gesellschaftlichen Verkehr; Ottokar und seine Gemahlin hatten aber

keine ... Neigung dafür; man lebte deshalb nicht einsam für sich hin. Wer wollte leugnen, daß diese zweite Form der Sätze einförmig und kinderhaft erscheint gegenüber der von den Dichtern gewählten Abwechslung zwischen Haupt- und Nebensätzen? Mit dieser Erkenntnis wird sich zugleich die andre verbinden, daß sich beiordnende Bindewörter eines folgenden Hauptsatzes auch auf einen vorangehenden Nebensatz beziehen können: anreihende, wenn der in jenem Nebensatze ausgesprochene Gedanke einfach weitergesponnen wird, ebenso entgegensetzende, begründende oder schließende, wenn eben ausschließlich der Nebensatz je nach seinem Gegensatze, seinen Gründen oder Folgen beleuchtet wird.

§ 329. **Relativsatz durch einen Hauptsatz fortgesetzt.** Die Anreihung eines Hauptsatzes an einen Nebensatz, mit oder ohne Bindewort, ist am häufigsten nach einem Relativsatze. Und so gewiß wir an Stelle eines zweiten kurzen und dem ersten ähnlich gebauten Relativsatzes, vollends wenn sich an ihn keine weiteren Sätze reihen, heute nicht mehr einen Hauptsatz treten lassen dürfen, so unbedenklich dürfen wir der Natürlichkeit und gefälligeren Fortsetzung halber an der zweiten Stelle einen Hauptsatz eintreten lassen, wenn nur der Inhalt des zweiten Satzes überhaupt oder doch für die Fortführung des Gedankens das Wichtigere ist. Wie in der geistesverwandten griechischen Sprache strebt eben auch in der deutschen die Satzfügung aus der Unterordnung immer wieder zur Selbständigkeit. So ist der Satz Schleiermachers so gut deutsch wie griechisch: Er hat einen verständigen Vater, welcher reich geworden ist nicht durch Ohngefähr oder durch ein Geschenk wie Ismenias, sondern durch eigenen Verstand und Sorgfalt *hat er* den Reichtum erworben. Ebenso ist Klopstock zur ursprünglichen Satzanreihung Homers zumal in dessen Gleichnissen zurückgekehrt, wenn er im Messias singt: Nikodemus || Stand mit unverwendetem Antlitz. So wie ein Mann steht, || der den Unterdrücker erduldet und in sich den Vorzug || Und die Erhabenheit seiner Tugend und Unschuld empfindet. || Ernst ist in seinem Gesicht, tief in der Seele der Himmel. Nicht minder schön schreibt Gabriele v. Bülow: Wie der Baum nicht bloß von den Wurzeln aufgenährt wird und gedeiht, sein Wipfel wiegt sich in den Lüften und so hoch er es vermochte, hat er hinaufgestrebt, und den gröberen Sinnen unbekannte Nährstoffe hat er dort eingesogen, so kommt mir der Künstler, jeder wahrhafte Künstler vor. Dagegen stünde uns heute freilich der Satz Luthers: Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat *und* er hat daraus getrunken, gewiß auf gleicher Stufe mit dem nimmer gutzuheißenden Schülersatze: Der Schwanz der Kuh, welcher lang und dünn ist, und am Ende *hat er* ein Haarbüschel .... Aber in dem Satze der Tgl. R.: Am politischen Himmel ist eine Wolke aufgetaucht, welche man in England und Amerika mit wachsender Beunruhigung beobachtet. Sie betrifft *eine Frage, die* an sich harmlos erscheint, nämlich das Recht zur Fischerei im Behringsmeer, *aber* durch die Art der Behandlung *hat sie* einen bedenklichen Anstrich gewonnen, kann man das Auswachsen des letzten Relativsatzes zum Hauptsatze wieder kaum tadeln, da er den bis dahin wichtigsten Gedanken enthält: die Frage der Fischerei im Behringsmeer nimmt eine bedenkliche Wendung. Wer wollte gar den Satz Jensens anders haben: Wer es vermag, komme dennoch um das